

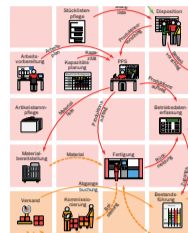
COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



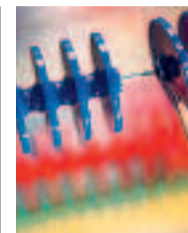
ROAMING 40 Euro für 1 MB

Mobilfunken lassen sich den grenzüberschreitenden Datenverkehr immer noch in Gold aufwiegen. Doch es gibt preiswerte Alternativen. **SEITE 20**



BUSINESS-SOFTWARE Die ERP-Herausforderung

Weil Unternehmen ihre internen Abläufe zu wenig kennen und bei der Softwareauswahl schludern, ufern die Kosten aus. **SEITE 31**



IT-SERVICES Preisverfall bietet Chancen

Wer die IT auslagert, sollte sicherstellen, von den sinkenden Hardwarepreisen zu profitieren. Dazu ist Recherche notwendig. **SEITE 34**

COMPUTERWOCHE TV



„MEM-Drive Firewall“ von TakeMS im Test

◆ Sicher wie Fort Knox?

TakeMS hilft mit seinem Speicherstick „MEM-Drive Firewall“ Notebooks abzusichern. Zwei Sicherheits-Tools sorgen dafür, dass Daten verschlüsselt abgelegt und alle USB-Schnittstellen gesperrt werden können. Wir haben uns den Stick näher angesehen.

ZAHL DER WOCHE

71 Prozent der deutschen Fach- und Führungskräfte können sich vorstellen, im Ausland zu arbeiten. Doch nur 14 Prozent der europäischen Kollegen zieht es nach Deutschland, so eine aktuelle Untersuchung der Internet-Jobbörse Stepstone. Die meisten Spezialisten finden Großbritannien attraktiv (35 Prozent), gefolgt von Frankreich (30 Prozent) und Spanien (29 Prozent). Deutschland liegt abgeschlagen auf dem 15. Rang. Stepstone hatte 21 000 Fach- und Führungskräfte aus neun Ländern befragt.

Datenverlust: Diesmal trifft es GAP

Nach Monster.com und dem Discounter TJX ist nun der Textilkonzern GAP betroffen: Das Unternehmen hat die persönlichen Daten von rund 800 000 Menschen einschließlich deren Sozialversicherungsnummer verloren. Bei den Betroffenen handelt es sich um Bewerber, die bei GAP arbeiten wollten. Die Schuld an dem Vorfall trage ein nicht genannter Dienstleister für das Recruiting, dem zwei Notebooks gestohlen worden seien. Die Daten waren nicht verschlüsselt, obwohl dies laut GAP vorgesehen war. (ajf) ◆

Bremst die IT das Firmenwachstum?

CIOs wehren sich gegen einseitige Schuldzuweisungen.

Die Unternehmen lassen Umsatzpotenziale ungehoben, und schuld ist die IT. So das Fazit einer Umfrage, die das Beratungsunternehmen A.T. Kearney unter europäischen Topmanagern vorgenommen hat. Diesen Vorwurf wollen die IT-Chefs nicht auf sich sitzen lassen. Sie verweisen auf eine Mitschuld der Fachbereiche und Unternehmensleitungen.

Aus Sicht von Ricardo Diaz-Rohr, Leiter Informationstechnik beim Energieversorger EnBW, ist die Schlussfolgerung aus der Studie fragwürdig. Schließlich behaupte ja auch niemand, die Finanz- oder Personalbereiche würden das Wachstum bremsen, weil sie nicht genügend Ressourcen bereitstellten. Andreas Dietrich, CIO der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), führt den



„Der E-Business-Druck war der Auslöser“, sagt Andreas Dietrich, CIO der SBB.

der IT zur Last gelegten Mangel an Flexibilität auf den E-Business-Boom zurück: Das Business habe die IT damals so unter Zeitdruck gesetzt, dass die Integration der Systeme auf der Strecke geblieben sei.

Auch Martin Frick, CIO von Avis Europe, räumt ein, dass die IT-Abteilungen das vom Business geforderte Tempo nicht

immer halten könnten. Das liege an der über Jahrzehnte gewachsenen Komplexität, die sich nur durch eine SOA- oder BPM-Schicht in den Griff bekommen lasse.

Letztlich schränkt A.T. Kearney selbst die IT-Schelte ein: Viele Unternehmen täten sich schwer, den Mehrwert aus einem IT-Projekt zu ermitteln – geschweige denn, ihn in Beziehung zum Umsatzwachstum zu setzen. Mehr zum Thema lesen Sie auf Seite 8. (qua) ◆

Adobe steigt in den Ring

Nach Google wildert nun auch Adobe im Revier von Microsoft und bietet eine Online-Textverarbeitung an.

Mit Adobe Systems steigt nach Google bereits die zweite namhafte IT-Größe in das Geschäft mit online verfügbaren Office-Applikationen ein und erhöht damit den Druck auf Microsoft. Google hatte im vergangenen Jahr mit der Übernahme der Online-Textverarbeitung Writely und dem daraus resultierenden Online-Dienst „Docs and Spreadsheets“ die Jagd auf den Branchenprimus eröffnet.

Nun zieht Adobe mit der Akquisition von Virtual Ubiquity nach. Das Unternehmen bietet mit „Buzzword“ eine Online-Textverarbeitung an. Anwender können

mit der Applikation gemeinsam an Dokumenten arbeiten und diese untereinander austauschen.

Das Tool ist eng mit vorhandener Adobe-Technik verwoben: Die Programmierer von Buzzword nutzten Adobe Flex für die Entwicklung. Außerdem läuft die Anwendung auf dem Flash-Player des Softwareherstellers. Neben Buzzword arbeiten die Adobe-Verantwortlichen unter dem Code-Namen „Share“ an einem Online-Dienst, mit dem sich Dokumente leichter via Internet austauschen, verarbeiten und verwalten lassen sollen.

Fortsetzung auf Seite 4

DIESE WOCHE



Aufbruchstimmung auf der DMS

Software für das Enterprise Content Management ist gefragt, die angekündigte Marktkonsolidierung nicht eingetreten – so zeigt ein Besuch auf der DMS Expo. **Thema der Woche SEITE 5**

Sechs Minuten – nicht mehr!

Junge Unternehmen haben auf der Demo Germany nur sechs Minuten Zeit, um sich potenziellen Geldgebern zu empfehlen. Powerpoint-Präsentationen sind tabu. **Nachrichten SEITE 6**

T-Systems in Bewegung

Reinhard Clemens, zuvor EDS-Chef, soll beim IT-Dienstleister der Telekom zupacken. **Nachrichten SEITE 11**

Teradata an der Börse

Der Spezialist für Business Intelligence feiert ein gelungenes Debüt an der Nasdaq. **Nachrichten SEITE 12**

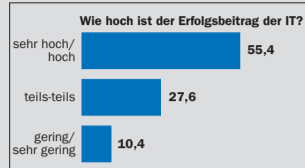
Investieren statt jammern

Der Fachkräftemangel ist zu einem Gutteil ein hausgemachtes Problem, weil die Personalentwicklung vernachlässigt wird.

Job& Karriere SEITE 36



Endanwender loben die IT 10



Unternehmensziele hin, Prozesse her: Eine Umfrage zeigt, dass die meisten Endanwender mit der IT-Unterstützung grundsätzlich zufrieden sind. Die größten Kritiker der internen IT sitzen im mittleren Management.

NACHRICHTEN UND ANALYSEN

Weichenstellung bei i2 11
Der Spezialist für Supply-Chain-Management gilt als Übernahmekandidat.

3Com geht an Investor 12
Bain Capital schluckt den seit Jahren kriselnden Netzausrüster, Huawei beteiligt sich.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

BPM-Tools im Vergleich 14
Forrester hat Lösungen für das Business-Process-Management bewertet. Kleinere Spezialisten schneiden mit ihren Produkten besonders gut ab.

SOA mit Open Source starten 18
Eclipse-Chef Mike Milinkovich meint, dass man die Eintrittsschwelle in eine Service-orientierte Architektur mit einem Open-Source-Framework senken kann.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Daten-Roaming kann teuer werden 20
Beim grenzüberschreitenden Datenverkehr langen Mobilfunkanbieter gerne zu. Nutzer sind daher gut beraten, sich über Details der Datentarife zu informieren, um der Kostenfalle zu entgehen.

Kleine Helfer 21

SCHWERPUNKT: IT-UNTERSTÜTZUNG FÜR SHARED SERVICE CENTER

Herausforderungen für die Software 22
Um Abläufe für das Rechnungswesen und die Personalverwaltung in einem Dienstleistungszentrum zusammenzuführen, bedarf es angepasster oder neuer Applikationssoftware.

Chemiker mixen HR-Cocktail 24
Der Konzern Bayer hat ein Shared Service Center für die Personalverwaltung errichtet und dabei einiges erlebt.

IT-STRATEGIEN

ERP-Einführung leicht gemacht 31
Wer einfach losrennt, wird in den meisten Fällen nicht da ankommen, wo er gern wäre. Das gilt auch für die ERP-Einführung. Hilfestellung leisten vorab definierte Prozesslandschaften.

Itil-Serie: Service Operation 32
Teil 4 der COMPUTERWOCHE-Serie „Itil Version 3“ beschäftigt sich mit dem Betrieb von IT-Services. Hier ist im neuen Standard etliches hinzugekommen.

IT-SERVICES

Wie Anwender den Preisverfall nutzen 34
Wer im Outsourcing vom schnellen Verfall der Preise für Speicher und Server profitieren will, sollte regelmäßige Benchmarking-Projekte im Vertrag verankern.

JOB & KARRIERE

Fachkräftemangel hausgemacht 36
Am Hochschulsystem können Arbeitgeber nichts ändern. Wahr ist aber auch: Wer nicht in seine Mitarbeiter investiert, wird Schiffbruch erleiden.

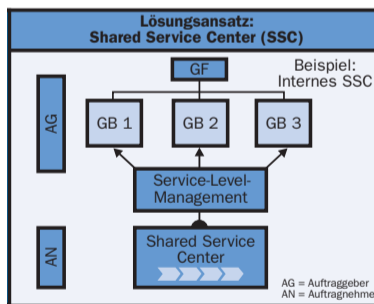
Social Software aus Deutschland 38
Um ihren Freunden nicht jedes Mal mitteilen zu müssen, wo sie sich gerade aufhalten, programmierten Stefan Kellner und Felix Petersen das System „Plazes“.

CW-TOPICS: EAM

Hinter Architektur-Management verbirgt sich mehr als ein Bauplan für die IT. Eine Verlegerbeilage ab Seite 27

STANDARDS

Impressum 38
Stellenmarkt 40
Zahlen – Prognosen – Trends 42
Im Heft erwähnte Hersteller 42



COMPUTERWOCHE.de

Die Highlights der Woche

Dossier: Alles zu SAP Business ByDesign

Mit dem ehemals „AIS“ genannten Mittelstandsprodukt „Business ByDesign“ beginne für SAP eine neue Ära, sagte SAPs Vorstandssprecher Henning Kagermann anlässlich der Vorstellung der On-Demand-Lösung. Alle wichtigen Informationen und was die Fachwelt darüber denkt, verrät das Dossier.



www.computerwoche.de/549897

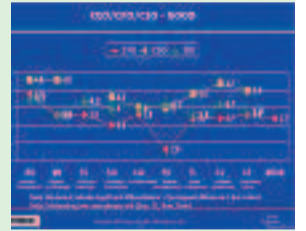
Kleine Hardware-Helfer

Der von Lindy aus Mannheim angebotene „Jahrt JMS-202 USB MFP Server“ dient dazu, Geräte mit USB-Anschluss wie Multifunktionsdrucker (MFP), Scanner, Festplatten und Kartenleser bis zu 25 Anwendern in einem Ethernet-Netz zur Verfügung zu stellen.

wiki.computerwoche.de/doku.php/tools/hardware

Was CIOs unterscheidet

Reynold Lewke von der Personalberatung Egon Zehnder International hat vor ein paar Tagen einen interessanten Vortrag vor CIOs gehalten und dabei unter anderem eine aufschlussreiche Grafik an die Wand geworfen.



blog.computerwoche.de/2007/09/27/was-cios-von-ceos-und-cfos-unterscheidet/

Security Requirements Engineering

In der traditionellen Softwareentwicklung hat das Requirements Engineering einen festen Platz. Die Anforderungen an die Software werden mit Hilfe von verschiedenen Techniken formal erfasst oder modelliert. Anwender vernachlässigen aber meist sicherheitsrelevante Anforderungen. Um ein hochwertiges Softwareprodukt zu erstellen, ist es unabdingbar, sich Gedanken über dieses Thema zu machen.

www.computerwoche.de/security-expertenrat/?p=150

Computerwoche-News auf dem Handy

Angepasst an fast jedes handelsübliche Handy oder Smartphone können Sie über die URL www.computerwoche.de aktuelle Meldungen von Computerwoche mobil abrufen. Unsere Software liefert für die mobilen Nutzer speziell angepasste Seiten aus. Mehr Informationen unter



www.computerwoche.de/cw-mobile/

Wir haben nahezu €80 Millionen investiert, um Lösungen für mögliche Serverprobleme von morgen zu finden.

White Paper #114 (WP-114)
"Die Umsetzung energiesparender Datacenter"
~~€95,00~~ **GRATIS**

White Paper #18 (WP-18)
"The Seven Types of Power Problems"
~~€55,00~~ **GRATIS**

White Paper #141 (WP-141)
"Data Center Projects: Project Management"
~~€55,00~~ **GRATIS**

White Paper #37 (WP-37)
"Überdimensionierte Datacenter- und Netzwerkraum-Infrastrukturen: Kostenvermeidung"
~~€95,00~~ **GRATIS**

White Paper #6 (WP-6)
"Ermitteln der Total Cost of Ownership (TCO) für Datacenter- und Serverraum-Infrastrukturen"
~~€95,00~~ **GRATIS**

White Paper #102 (WP-102)
"Überwachung von physikalischen Bedrohungen im Datacenter"
~~€55,00~~ **GRATIS**

Warum investieren Sie nicht ein paar Minuten?

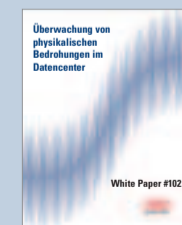


Wir haben mit Tausenden Kunden gesprochen – von Berlin bis Bangkok. Dabei haben wir viel über die guten, die weniger guten und die wirklich ungeeigneten Maßnahmen gelernt, die Kunden für die Planung ihres Datacenters eingesetzt haben. In vielen Fällen haben Budgetkürzungen sogar dazu geführt, dass Planungen gestoppt wurden.

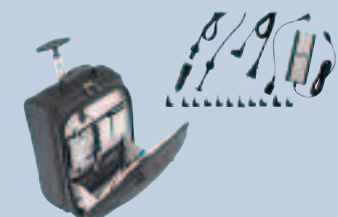
Kennen Sie und ihre Mitarbeiter die zehn Fehler, die Sie bei der Planung vermeiden sollten? Die einfachste Möglichkeit, die Kühlung ohne zusätzliche Kosten zu verbessern?

Antworten auf diese Fragen und vieles mehr finden Sie in unseren aktuellen White Papers. Nutzen Sie diese wertvollen Informationen heute, um später Kosten und Arbeitsaufwand zu sparen.

GRATIS APC White Paper hier herunterladen!



Sie können sich jetzt verschiedene White Paper kostenlos downloaden. Gültig innerhalb der nächsten 90 Tage. Melden Sie sich online unter <http://promo.apc.com> an, und geben Sie den Schlüsselcode 62784t ein. Mit der Registration nehmen Sie automatisch an der Verlosung eines APC Power Ready Travel Bags teil.



Tel: 0800 10 10067 • Vertrieb/ Beratung: 089 51417 400
Fax: 089 51417-100

©2007 American Power Conversion Corporation. Alle Warenzeichen sind Eigentum der jeweiligen Besitzer. APC3F6E-DE Kein Kauf notwendig. Die tatsächlich vergebenen Produkte können von den gezeigten Produkten abweichen. * Nur solange Vorrat reicht. APC Deutschland GmbH, Eisenheimerstraße 47a, D-80687, München

MENSCHEN

Kleinjohann wird neuer Siemens-CIO



Norbert Kleinjohann übernimmt im Oktober die Leitung der Siemens-Zentralstelle Corporate Information Office. Der 53-Jährige folgt auf Volkhart Matthäus, der nach 37 Jahren bei Siemens in den Ruhestand geht. Kleinjohann war im Zuge des Zusammenschlusses der Mannesmann Dematic AG mit dem Siemens-Bereich Production and Logistics Systems zu Siemens gekommen, wo er im November 2000 die Funktion des CIO der Sparte Logistics and Assembly Systems (L&A) übernommen hatte. Seit Dezember 2004 fungierte Kleinjohann als IT-Leiter des Bereichs Siemens Automation and Drives (A&D).

Google ernannt Emea-Entwicklungschef

Der kalifornische Internet-Konzern Google hat Nelson Mattos zum Vice President of Engineering für die Region Emea (Europa, Nahost und Afrika) ernannt. Mattos wird von Zürich aus arbeiten und für globale technische Projekte in Emea sowie lokale Produktentwicklungen und -innovationen zuständig sein. Der Manager verbrachte die letzten 15 Jahre seiner Laufbahn bei der IBM, zuletzt als Distinguished Engineer und Vice President of Information and User Technologies bei IBM Research. Google will seine Forschungsaktivitäten in Europa deutlich ausbauen und dazu mehrere Tausend Techniker und Entwickler einstellen.

Führungswechsel bei TDS

Der seit 2002 amtierende Vorstandsvorsitzende Michael Eberhardt verlässt Mitte November die TDS Informationstechnologie AG. Zu seinem Nachfolger wurde Winfried Holz, Geschäftsführer von Fujitsu Services, bestellt. Der Servicearm des japanischen Fujitsu-Konzerns hatte TDS Ende 2006 übernommen. Eberhardt steht seit April 2002 an der Spitze der TDS. In dieser Zeit entwickelte er das Unternehmen zu einem bedeutenden Anbieter von Dienstleistungen rund um Personalaufgaben (HR BPO) und baute die Position in den Bereichen IT-Outsourcing und IT-Consulting weiter aus.



Südzucker AG ernannt neuen CIO

Christian Lenz ist seit Ende September CIO bei der Südzucker AG. Er trat die Nachfolge von Karl Schnatterbeck (62) an, der sich nach 38 Jahren bei Südzucker in den Ruhestand verabschiedet hat. Um für einen möglichst reibungslosen Wechsel zu sorgen, kam Lenz bereits im April zum Konzern und arbeitete sich in seine Position als Direktor der Zentralabteilung Organisation/IT ein. Zuvor war er Berater bei SAP. Dort verantwortete Lenz den Aufbau einer technischen Strategieberatung und fungierte als Mitbegründer und langjähriger SAP-Koordinator des Arbeitskreises Basis & Technologie in der SAP-Anwendergruppe DSAG.

Apple wirbt Chefjurist von Oracle ab



Daniel Cooperman, aktuell noch Senior Vice President und Chefjurist von Oracle, wird ab Anfang November auf gleicher Position für Apple tätig. Der Jurist ersetzt Donald Rosenberg, den der iPod- und Mac-Hersteller erst vor zehn Monaten als Nachfolger für die im Backdating-Skandal verwickelte Nancy Heinen geholt hatte. Einen offiziellen Grund für Rosenbergs

Weggang nannte Apple nicht. Der 56-Jährige wechselt ebenfalls als Chefjurist zum Mobilfunkchip-Hersteller Qualcomm, der sich mit einer Flut von Klagen konfrontiert sieht.

Personalmitteilungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

Achtung: CIO-Basher unterwegs

Die Unternehmensberater von A.T. Kearney haben die IT wiederentdeckt. Allerdings haben die Consultants offenbar nicht vor, CIOs oder IT-Abteilungen zu beraten. Vielmehr zielen ihre Aussagen zur IT direkt auf Topmanagement und CEO. Einer jetzt vorgelegten Studie zufolge – die auf Aussagen von 65 Top-Managern basiert – bremse die IT das Unternehmenswachstum (siehe Seiten 1 und 8). Einmal abgesehen von der relativ kleinen Anzahl von Befragten, erschreckt die von A.T. Kearney vorgelegte Hochrechnung doch. 50 Milliarden Euro Umsatz entgehen allein deutschen Unternehmen, weil die IT die Geschäftsanforderungen ungenügend unterstützt – vulgo zu langsam und zu unflexibel sei.

Das, liebe Berater, lässt sich nur als Milchmädchenrechnung bezeichnen. Wie kann man auf Basis von Tendenzangaben – zehn Punkte für eine IT, die das Business komplett ausbremst – entgangenes Umsatzwachstum errechnen?

Außerdem hat A.T. Kearney mit den Top-Managern Leute gefragt, die dem Thema IT nicht immer aufgeschlossen gegenüber stehen, beziehungsweise zu wenig über die IT ihres Unternehmens wissen, um sie fair beurteilen zu können. Das können IT-Anwender ohne VIP-Support meistens besser (siehe Seite 10).

Top-Manager sind dagegen nur mittelbar von der IT betroffen und geben daher oft das IT- und CIO-Bashing weiter, dass sie von ihren Fachbereichsleitern als Entschuldigung dafür hören, dass sich Projekte verzögern oder sogar scheitern.



Christoph Witte
Chefredakteur

Mit diesen Argumenten soll beileibe keine Gegenrechnung aufgemacht und behauptet werden, die IT arbeite immer nahe am Optimum. Aber die einseitige Schuldzuweisung, die A.T. Kearney mit der Studie vornimmt, verkennt, dass die komplexen IT-Landschaften in den Unternehmen durchaus nicht allein auf dem Mist der IT-Verantwortlichen gewachsen sind. Gerade der Wunsch der Geschäftsseite nach Geschwindigkeit hat in vielen Firmen zu einer schlecht geordneten Applikationslandschaft ohne Architek-

turprinzipien geführt, die erhebliche Mängel – und hier hat A.T. Kearney durchaus Recht – aufweist in Sachen Datenkonsistenz, Transparenz, Usability und Funktionalität. Wenn man der IT also etwas vorwerfen muss, dann ihr Bestreben, das Business ohne Rücksicht auf mögliche Konsequenzen zu unterstützen. Doch was wäre passiert, wenn sich die IT unter Hinweis auf die explosionsartig zunehmende Komplexität geweigert hätte? Eben, die IT hatte keine Wahl und technisch kaum Möglichkeiten, den nachfolgenden Wildwuchs zu verhindern. Eine Wahl hat sie immer noch nicht, aber sie hat ein paar technische Möglichkeiten mehr, negative Nachwirkungen von schnellen Entwicklungen einzudämmen. Die sollte sie unbedingt nutzen, sonst kommen die Kearneys am Ende noch ins Haus.

Ist die IT so schlecht, wie A.T. Kearney sagt? Diskutieren Sie mit in unserer Blog unter <http://blog.computerwoche.de>

Adobe steigt in den Ring

Fortsetzung von Seite 1

Adobe will Buzzword und Share zunächst kostenlos anbieten. Für Premium-Features sollen in Zukunft jedoch Gebühren fällig werden. Wie das Lizenzmodell aussehen könnte, steht bislang aber noch nicht fest. Darüber hinaus sollen in absehbarer Zeit auch Offline-Versionen beider Dienste verfügbar sein.

Neben dem Kampf um die Nutzer von Online-Applikationen geht es in der Auseinandersetzung zwischen Microsoft und Adobe auch um die Frage der Plattform. Hier hat der Microsoft-Konkurrent mit dem PDF-Format für den Dokumentenaustausch und dem Flash-Player für Multimediale Inhalte im Web gute Karten.

Silverlight gegen Flash

Microsoft hat zu spät reagiert, um Adobes Kreise einzuzugrenzen. Alle Versuche Microsofts, mit XML Paper Specification (XPS) und Office Open XML eigene Standards durchzudrücken, stießen bislang auf Ablehnung in der Branche. Zudem bemüht sich der Softwaregigant, mit „Silverlight“ eine Alternative zu Adobes Flash-Technik zu etablieren.

Für den größten Softwarehersteller der Welt geht es um viel. Das Lizenzgeschäft mit Windows- und Office-Programmen wirft seit Jahren Milliarden Gewinne ab. Um allerdings bei den

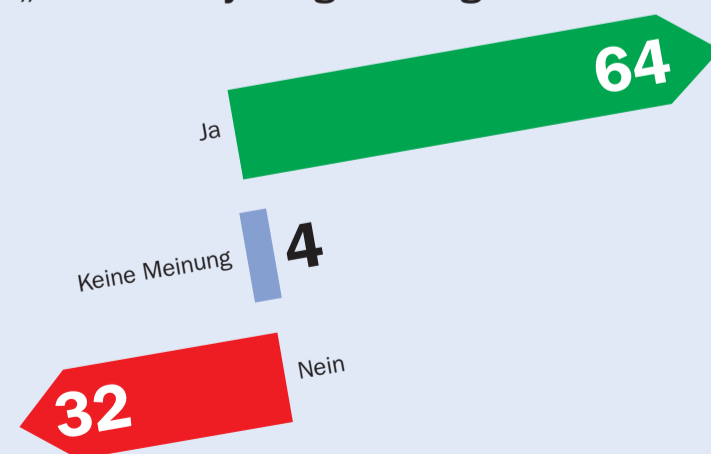
Online-Diensten nicht den Anschluss zu verpassen, arbeitet Microsoft seit geraumer Zeit an eigenen Angeboten – Kritikern zufolge jedoch ohne rechten Elan, um sein angestammtes Softwaregeschäft nicht zu gefährden.

Auch die jüngste Online-Roadmap aus Redmond ist beim Fahrplan wenig konkret. Der Konzern will künftig zwischen „Live“-

Diensten, die sich eher an den einzelnen End-User richten, und „Online“-Diensten, die Anforderungen von Unternehmen adressieren sollen, unterscheiden. Interessierte Anwender können sich immerhin für einen Betatest von Office Live Space registrieren. Wann das Angebot verfügbar sein wird, kann oder will Microsoft bislang nicht sagen. (ba) ♦

Frage der Woche

Wird SAP mit der On-Demand-Software „Business ByDesign“ Erfolg haben?



Knapp zwei Drittel der Befragten ist optimistisch angesichts von SAPs On-Demand-Programm.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent; Basis:138

DMS Expo: Die Branche blickt nach vorn

Die Konsolidierung im deutschen Markt für Dokumenten-Management ist bisher ausgeblieben. Die Anbieter geben sich zufrieden und von Konkurrenten wie SAP, Microsoft oder Oracle wenig beeindruckt.

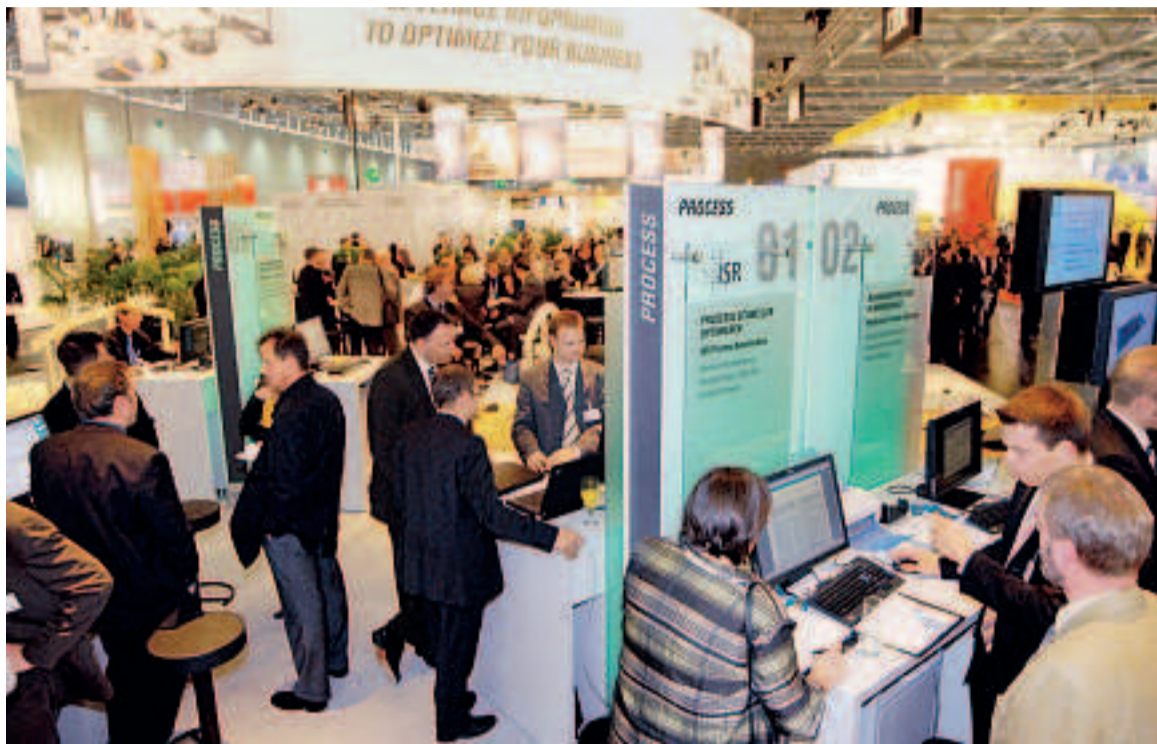
VON CW-REDAKTEUR SASCHA ALEXANDER

Auferäumte Stimmung herrscht derzeit im Markt für Dokumenten-Management-Software (DMS). Diesen Eindruck zumindest vermittelte die diesjährige Konferenzmesse „DMS Expo“ in Köln. Es sei gelungen, gegen den „negativen Trend im Messegeschäft“ zu wachsen, freute sich Geschäftsführer Oliver P. Kurth von der Kölnmesse. Danach kamen mit rund 20 000 Besuchern etwas mehr als im Vorjahr und die Ausstellerzahl (385 statt 345) sowie Ausstellungsfläche gingen nach oben. Bernhard Zöller, Berater und stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Industrieverbands VOI, betonte in Köln, dass auch bei den hiesigen Anbietern Optimismus herrsche. Der Markt für Dokumenten-Management-Software sei gemessen an den Lizenzumsätzen in den letzten zwei Jahren kräftig gewachsen, wobei aktuell vor allem kleine und mittelständische Hersteller profitieren. „Einige Anbieter wachsen derzeit zweistellig“.

Zöller und andere Marktbeobachter betonen zudem immer wieder, dass eine angesichts des zersplitterten deutschen Marktes seit Jahren prognostizierte Kon-

Kunden erwarten keine ECM-Lösung, sondern eine ECM-Strategie.

solidierung nicht stattfindet. Es gebe aktuell allein 52 Anbieter mit umfassenden DMS-Lösungen am Markt, die sich trotz der wachsenden Präsenz von Herstellern anderer Märkte (Hardware/Speicher, ERP) bisher behaupten könnten. Sie profitieren davon, dass immer mehr Unternehmen aus Kostengründen eine höhere Automatisierung ihrer Dokumentenprozesse anstreben und aufgrund steuer- und handelsrechtlicher Vorgaben, geschäftliche Unterlagen systematisch und revisionssicher zu archivieren und bereitstellen müssen. Die Hersteller haben in den letzten Jahren darauf reagiert, indem sie Funktionen für die Weiterleitung (Workflow) und Verarbeitung von Dokumenten erweitert sowie beispielsweise die SAP-Integration verbessert haben. Zwar ähneln sich heute viele Angebote, doch sind durchaus noch funktionale Unterschiede zu entdecken, beispielsweise beim Ablegen und Archi-



Trendthema auf der Messe: Prozess-Management soll künftig Dokumente in die operativen Abläufe einbinden.

vieren von Dokumenten oder dem Aussehen der Frontends.

Wenig zur Orientierung trägt der seit einiger Zeit benutzte Terminus Enterprise-Content-Management (ECM) bei, der umfassende Produktplattformen für alle Aufgaben suggeriert. Vielmehr herrscht im Markt zum einen Arbeitsteilung, etwa zwischen DMS-Anbietern und Experten für Input- und Output-Management. Zum anderen zeigt sich, dass die Branche auf eine Integration (Synergie) mit anderen Anwendungsgebieten wie ERP-Systemen setzt statt auf Abgrenzung. „Kunden erwarten von uns keine ECM-Lösungen, sondern eine ECM-Strategie“, formuliert Michael Otte, Manager Business Process Management beim Anbieter GFT, die Marschrichtung.

Dienste in einer SOA

Seit längerem versuchen Hersteller auch mit dem Thema Prozessintegration Kunden zu neuen Investitionen in das Dokumenten-Management zu bewegen. Konzeptionell wandeln sich danach die Aufgaben der Dokumentenverarbeitung zu Diensten in einer Service-orientierten Architektur (SOA), die beispielsweise die Inhalte einer Kundenakte zusammenstellen helfen. „Die Unternehmen, die DMS-Lösungen modernisieren oder neu implementieren möchten, wollen nicht nur interne Geschäftsvorfälle und -prozesse automatisieren oder optimieren. Sie wollen vielmehr ihre Business-Prozesse zur Verbesserung der Kunden- oder Liefere-

rantenbeziehung nutzen“, erklärte Harald Esch, Sales Director Central Europe von Adobe Systems. Weitere Treiber der nächsten Zeit sind:

- ◆ die Vermarktung von DMS-Produkten als Lösungen für Branchen und Prozesse;
- ◆ die E-Mail-Archivierung;
- ◆ rechtliche Anforderungen an eine ordnungsgemäße Aktenführung und -aufbewahrung;
- ◆ höhere Anforderungen an Workflows;
- ◆ die vollautomatische Dokumentenbearbeitung auch in komplexeren Vorgängen („Dunkelverarbeitung“);
- ◆ OCR/ICR-Techniken;
- ◆ die Verdrängung optischer Medien wie Jukeboxen durch Festplattensysteme;
- ◆ der Einsatz von PDF/A.

Mindestens 52 DMS-Lösungen finden sich auf dem Markt.

Vor allem die E-Mail-Archivierung sei derzeit bei Kunden ein Thema, berichtet André Ferlings, Geschäftsführer der Ceyoniq Technology GmbH. „E-Mail-Archivierung ist ein sinnvoller Einstieg in das Thema ECM und der erste Schritt in eine größere Rechtssicherheit.“ Eine wachsende Bedeutung gewinnen auch das Thema Sicherheit, ergänzt Bernd E. Klüber, Regional Sales Director Central Europe beim Anbieter eCopy. Bei Kunden herrsche „noch ein großer Aufklärungsbe-

darf“ in puncto Authentifizierung, Nachvollziehbarkeit, verschlüsselter Übertragung und digitaler Signatur von Dokumenten. Das Gleiche treffe auf PDF/A für die Langzeitarchivierung zu.

Fehlende Transparenz

Für Unternehmen wird indes die Wahl des passenden Produktes immer mehr zur Qual. Die Vermarktung der Produkte als Lösung, Service oder Prozessumgebung macht ihre Unterscheidung nicht leichter. Hinzu kommt, dass mittlerweile Anbieter von Collaboration-Software wie Microsoft mit seinem „Microsoft Office Sharepoint Server“ (MOSS), Speicherspezialisten wie Hitachi, Datenbankhersteller wie Oracle und vor allem Anbieter von Standardsoftware für ERP und CRM in den DMS-Markt drängen. Branchenkenner Ulrich Kampffmeyer erwartet daher eine weitere Zersplitterung des Marktes. Der Begriff ECM werde in dem eines allgemeinen Informations-Management aufgehen, schreibt er in seinem Newsletter zur DMS Expo.

Auch stünden DMS-Anbieter unter dem wachsenden Druck, ihre Produkte für neue Aufgaben oder Branchen laufend weiterzuentwickeln. Eine immer wichtigere Rolle spielten dabei Partner und Integratoren, die durch Anwendungen wie „elektronischer Postkorb“ sowie Industrie- und Prozesslösungen, dem DMS-Produkt zu einem höheren strategischen Wert für den Kunden verhelfen. Für Neueinsteiger in den Markt werde die Latte immer

höher gelegt. Andererseits ergeben sich neue Absatzchancen, da in nächster Zeit bei Unternehmen ein großer Druck zur Migration von Insellösungen bestehe.

Schlafende Hunde

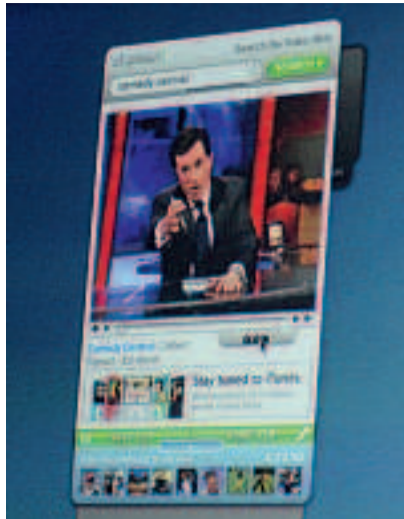
Auch VOI-Sprecher Zöller meint, dass DMS-Anbieter trotz aller guten Geschäfte mehr in ihre Produktarchitekturen investieren müssen, um am Ball zu bleiben. Wichtig sei es auch, sich nicht nur auf den deutschen Markt zu verlassen, sondern in den Aufbau des internationalen Geschäfts zu investieren, was mittlerweile viele Hersteller tun. Dass es der hiesigen Branche offenbar gut geht, liegt aber nicht nur an der gestiegenen Nachfrage, sondern auch daran, dass die genannten großen Anbieter bisher den Markt nicht wesentlich für sich vereinnahmt haben.

So werde beispielsweise seit Jahren prognostiziert, dass Microsoft den DMS-Markt umkrempeln könnte. Doch tatsächlich stehen mit dem MOSS die Collaboration-Funktionen und die eigenen Microsoft-Produkte im Fokus, in die sich immer mehr DMS-Anbieter mit ihren Archivlösungen oder Erfassungskomponenten einbinden können, ohne dass man sich wirtschaft-

Viele sinnvolle Funktionen werden in der Praxis nicht genutzt.

lich weh tut. Oracle sei bisher hierzulande kaum in Erscheinung getreten, und auch von der SAP gehe keine existenzielle Bedrohung aus, da sich die Walldorfer mit ihren umfangreichen Content-Funktionen bisher ganz auf die eigene Klientel konzentrierten. Sehr wohl, so Zöller, übertrifft SAP aber heute schon die DMS-Anbieter in Anwendungsgebieten wie Collaboration und in seinen Portalfunktionen.

Doch wie auch immer der Wettlauf der Hersteller ausgeht, in einem Punkt sind alle gefordert, soll der Zuspruch im Markt nicht schwinden: „Die größte Herausforderung ist es, mit dem Kunden den maximalen, wirtschaftlichen Nutzen der DMS-Lösung zu erreichen und auch langfristig praktikabel zu machen. Theoretisch ist das selbstverständlich. In der Praxis finden sich jedoch zu viele Beispiele, in denen wirklich sinnvolle Funktionen nicht genutzt werden“, resümiert Ceyoniq-Geschäftsführer Ferling. ◆



FOTOS: IDG

Impressionen von der Demofall 2007 in San Diego: Um ihre Produkte ohne Powerpoint-Folien zu präsentieren, scheuen die Teilnehmer selbst vor aufwändigen Aufbauten nicht zurück.

Demo Germany: Teilnehmer stehen fest

Zwei Dutzend Startups werden am 16. Oktober vor einem exklusiven Auditorium in München ihre innovativen Produkte erstmals live auf der Bühne vorstellen.

VON CW-REDAKTEUR MANFRED BREMMER

Das Teilnehmerfeld der Gründerkonferenz Demo Germany, die Mitte Oktober erstmals in Deutschland stattfindet, steht fest. Die „Demonstrators“, aus einer Vielzahl von Bewerbern ausgewählte junge Unternehmen aus Deutschland, Israel, Kanada, Spanien, den USA und der Schweiz, haben auf der Veranstaltung am 16. Oktober exakt sechs Minuten Zeit, um ihre brandneuen und marktreifen Produkte zu präsentieren – ohne Powerpoint-Folien. Der Aufwand für die Jungunternehmen lohnt sich: Die Audienz setzt sich aus Managern führender Wachstumsunternehmen auf dem Technologiemarkt, Risikokapitalgebern und Finanzdienstleistungsexperten, Branchenanalysten und IT-Führungskräften sowie Journalisten von Wirtschafts- und Technologiemedien zusammen.

Breitgestreutes Programm

„Das Event wird spannende Einblicke in Technologietrends in den Bereichen Advanced Search, Mobile Applications, Communities und Infrastructure bieten“, verrät Executive Producer Stefan Herbert von der Magnigroup GmbH. „Wir sind uns sicher, dass einige der Startups für großes Aufsehen in diesen Märkten sorgen werden.“ Die Bandbreite der vorgestellten Geschäftsideen auf der ersten Demo Germany ist weit gesteckt: Im Bereich Advanced Search werden die Besucher unter anderem Zeuge, wie das israelische Startup Velingo Ltd. eine neuartige Suchtechnik vorstellt, die abhängig vom Benutzerverhalten zusätzliche Suchbegriffe (Tags) vorschlägt und das User-Profil kontinuierlich daran anpasst. Ein weiterer Teilnehmer in dieser Rubrik ist die Schweizer Seekport AG, die ihre White-Label-Online-Marketingplattform

„Adspread“ vorstellt. Das in Barcelona ansässige Unternehmen Goa Internet Services SL (migoa) launcht auf der Demo Germany eine mit Web-2.0-Elementen angereicherte Suchmaschine für Immobilienanzeigen in Deutschland und Spanien.

Virtuelle Welten

Auch ein Blick auf die Teilnehmerliste im Bereich Community verspricht ein spannendes Programm: So will die Karlsruher StageSpace AG demonstrieren, wie virtuelle Welten den Online-Auftritt von Unternehmen, Communities aber auch Privatpersonen bereichern könnten. Die Locr GmbH aus Braunschweig führt die Besucher in den tieferen Sinn des Geotagging ein und erklärt, wie die Company damit Geld verdienen will. Interessant dürfte auch der Auftritt des israelischen Startups Nareos werden, das mit Peerbox Mobile den ersten P2P-Filesharing-Service für Mobiltelefone vorstellt – inklusive eines (DRM-geschützten) Katalogs für Bezahl-Content wie Spiele, Klingeltöne oder Musiktitel. Kreativ ist auch die Idee der israelischen Wixpress Ltd. Auf der Demo Germany will sie zeigen, Nutzer ohne Programmierkenntnisse im Web kreativ werden und per Drag & Drop Bilder, Musik und Videos einstellen können.

In die Welt der Banken und Versicherungen entführt Hurricane, Teilnehmer im Bereich Infrastruktur, mit der neuen Pricing- und Rating-Software „CompuPrice“. Viele Informationen zu



FOTO: DEUTSCHES MUSEUM

Das Forum am Deutschen Museum in München wird im Rahmen der Demo Germany Schauplatz zahlreicher Produktpremierer.

dem Produkt sind noch nicht bekannt, außer, dass die Applikation auf dem von Hurricane entwickelten End-to-End-Banking-System „CompuBank“ und IBMs Rule Engine basiert. Der israelische Anbieter MORE IT Resources Ltd. wiederum zeigt eine Lösung, um die Performance und Verfügbarkeit von Datenbank-basierenden Applikationen wie ERP-, CRM- oder Data-Warehouse-Systemen zu verbessern.

Direkt aus Kanada eingeflogen kommen die Gründer von Driv Media Solutions International

(DMS). Sie präsentieren auf der Demo Germany ein neues, auf Web-Applets basierendes Online-Advertising-Konzept, das Nutzer für den Konsum von Werbung „belohnt“.

Lösung für Breitbandprobleme

Nachdem sie bereits vor wenigen Tagen die Besucher der „Demofall 2007“ in San Diego ins Stauen gebracht hat, demonstriert die Global Communications Inc. nun auch in München ihre Lösungen für die Bandbreitenprobleme auf der „letzten Meile“. „Berühren“ dürfte manchen Besucher die Demonstration der Ident Technology AG: Das Unternehmen hat sich auf Systeme zur Datenübertragung und Nahfelderkennung über die menschliche Haut spezialisiert. Existierende Kunden kommen unter anderem aus dem Automobilsektor, der Konsumgüterindustrie und der Spielebranche. Weitere Präsen-

tanten in der Kategorie Infrastruktur sind Calling ID mit einem Browser-Add-on, das bei E-Banking und anderen sensiblen Transaktionen eine verschärfte Authentifizierung ermöglicht, sowie die Product Value Systems AG mit einer neuen Business-Software für das Product Market Management.

Kostenlose Navigation per GPS

Im Bereich Mobile Applications dominieren – wenig überraschend – israelische Firmen: So etwa die LocationNET Systems Ltd., die ihren Dienst für kostenlose GPS-Navigation und lokale Suche für Java-Telefone vorstellen will. Mit von der Partie ist außerdem der Mobile-VoIP-Pionier Fring, der es Smartphone-Nutzern ermöglicht, auch unterwegs mit Freunden und Bekannten über Instant-Messaging-Programme wie Skype, AIM oder Google Talk zu kommunizieren.

Viel versprechend klingt auch die von der TeleMessage Ltd. angekündigte Lösung, um Bilder, Videos, Text direkt vom PC aus als MMS an mobile Endgeräte zu senden. Die Gründer von Decell Technologies aus Tel Aviv wiederum waren es offensichtlich leid, erst über einen Stau informiert zu werden, wenn es bereits zu spät war. Ihr Lösungsansatz: Im Verkehr mitschwimmende Fahrzeuge übermitteln Geschwindigkeit und Standort an ein Carrier-System, von wo andere Fahrer über den Verkehrsfluss informiert werden. Dass mobile Innovation nicht nur in Israel stattfindet, stellt unter anderem die Berliner Testing Technologies IST GmbH unter Beweis. Das Fraunhofer-Spinoff zeigt auf der DEMO eine Testumgebung, mit deren Hilfe Entwickler die Funktionalität ihrer mobilen Anwendungen automatisch auf allen Symbian-basierenden Endgeräten sicherstellen können. ◆

DEMOGERMANY
THE LAUNCHPAD FOR EMERGING TECHNOLOGY

Register now: www.demogermany.de



VERÄNDERN SIE IHRE WELT,

OHNE GLEICH ALLES ZU VERÄNDERN.

Nicht anfassen. Nichts bewegen.

Denn egal, was behauptet wird: VoIP bedeutet nicht, dass Sie wieder ganz neu beginnen müssen. Also kein lästiger Komponentenaustausch mehr. Ihre Hardware können Sie jetzt ruhig behalten: Ihre PBX, Gateways, sogar die Telefone. Für den Wechsel zu VoIP genügt die richtige Software, die reibungslos mit Active Directory®, Microsoft® Office, MS Exchange Server

und Ihrer Telefonanlage zusammenarbeitet. Holen Sie das Beste aus Ihren bestehenden Investitionen heraus und machen Sie diese jetzt zur Grundlage Ihrer neuen, softwarebasierten VoIP-Lösung von Microsoft. Denn VoIP ist viel einfacher, als Sie glauben. Erfahren Sie mehr unter microsoft.de/voip

VOIP SO, WIE SIE SIND.

Besuchen Sie uns auf der **Unified Communications-Konferenz 2007**, am **27. und 28. November in München**. www.uc-conference2007.de

Ihr Potenzial. Unser Antrieb.
Microsoft®